

Schahdupp – äh, wie bitte?

Ich möchte mich heute einmal ein wenig mit dem Thema der Kommunikation zwischen Schachspielern während einer Turnierpartie beschäftigen. Als ich vor einigen Jahren meine ersten Kontakte zum Turnierschach hatte, sprach mein Gegner während unserer Partie das im Titel genannte Zauberwort aus und begann Figuren auf Brett zurecht zu rücken, was ihm einen verständnislosen Blick meinerseits einbrachte. Ich nahm zunächst an, er mahnte mich mit der wenig freundlichen englischen Aufforderung „Shut up“ in stark gefärbter deutscher Aussprache doch still zu sein. Ich hatte aber doch gar nichts gesagt.

Natürlich löste sich das Rätsel kurze Zeit später. Die Äußerung meines Gegners bezog sich natürlich auf den Artikel 4.2 der FIDE Regeln

4.2 Vorausgesetzt, dass er seine Absicht im Voraus bekannt gibt (zum Beispiel durch die Ankündigung „j'adoube“ oder „ich korrigiere“), darf der Spieler, der am Zuge ist, eine oder mehrere Figuren auf ihren Feldern zurechtrücken.

Unterbleibt nämlich eine solche Ankündigung, so führt nach Artikel 4.3 das Berühren einer Figur zu der Verpflichtung diese in seinem Zug auch zu verwenden. Eigentlich wäre damit alles gesagt, doch manchmal führt dieser Passus der Regeln doch zu dem ein oder anderen Problem. Problematisch kann es beispielsweise dann werden, wenn ein Spieler meint man könne mit der prophylaktischen Verwendung dieses Zauberworts die berührt-geführt-Regel umgehen. Ein Schiedsrichter der solches beobachtet, sollte den Spieler auf eine solche missbräuchliche Verwendung aufmerksam machen. Aber eine solche Ankündigung kann noch ein anderes Problem mit sich bringen, die ich kürzlich auf einem Turnier beobachten konnte. Einer der beiden Spieler, derjenige der gerade nicht am Zug war, war aufgestanden und sah sich andere Partien im Turniersaal in einigen Metern Entfernung an. Plötzlich konnte er beobachten, dass sein Gegner am Brett eine Figur berührte, dann aber mit einer anderen seinen Zug ausführte. Daraufhin eilte er an sein Brett und forderte seinen Gegner auf, die zuerst berührte Figur zu ziehen. Dieser erklärte jedoch er habe doch j'adoube gesagt und die Figur nur richtig aufstellen wollen, was ein Zuschauer auch bestätigen könne.

In dieser Situation wurde der Schiedsrichter gerufen. Dessen Entscheidung war nun, dass die zuerst berührte Figur auch gezogen werden müsse. Ein Spieler muss bei seiner Ankündigung schon beachten, ob überhaupt jemand da ist, das kann sein Gegner oder auch ein Schiedsrichter sein, der diese Ankündigung überhaupt wahrnehmen kann. Es reicht nicht aus, diese einfach „in die Luft“ zu sprechen. Einen Zuschauer hier als Zeugen zu verwenden, ist nicht hilfreich, da dieser ja auch nicht wirklich zur Objektivität verpflichtet ist.

In dieser Situation war die Kommunikation einfach dadurch gestört, dass einer der Gegner nicht am Brett war, aber es gibt manchmal auch andere Gründe, wie die folgende Begebenheit zeigt. In einer Turnierpartie bietet einer der Spieler Remis an. Sein Gegner zeigt sich davon völlig unbeeindruckt und führt seinen nächsten Zug aus. Das Weiterspielen ist ja eine zulässige Form ein Remisangebot abzulehnen. Nur zwei oder drei Züge später bietet aber genau dieser Spieler seinerseits Remis, verbunden mit der Bemerkung die Partie sei ja eigentlich „seit längerem“ Remis, was ziemliches Erstaunen bei seinem Gegner und dem anwesenden Schiedsrichter verursacht. Was war passiert, warum hatte er das erste Angebot nicht angenommen? Ganz einfach, weil er es nicht gehört hatte. Wie sich einige Augenblicke später herausstellte hatte er, um sich von allen Umgebungsgeschäusen abzuschirmen, Ohrstöpsel verwendet. Diese hatten aber dabei auch für so viel Ruhe gesorgt, dass auch das Remisangebot schlicht nicht gehört wurde.

Zwei Tipps dazu: Erstens wäre es nicht schlecht vielleicht seinen Gegner vor der Partie auf eine solche oder auch andere Einschränkung seiner Hörfähigkeit hinzuweisen, so dass dieser beispielsweise bei Remisangeboten weiß sich etwas deutlicher zu artikulieren. Zweitens sollte bei Remisangeboten auch nicht, wie dies sehr häufig der Fall ist, vergessen werden, diese gemäß den Regeln auf dem Partiefornular zu vermerken.

Aber natürlich kann es auch im Schach bei der Kommunikation und dies glaubt man der Bibel seit dem Turmbau zu Babel, viel einfacher gelagerte Probleme geben, bedingt nämlich durch die von den Gegnern verwendeten Sprachen. Durch die Öffnung der Grenzen bekommen immer mehr Turniere ein internationales Gepräge, so dass es etwa für Turnierveranstalter immer wichtiger wird, sich auch diesem Thema zu widmen. Ein erster Ansatz dazu ist, dass auf einem solchen Turnier über Aushänge die wichtigsten Schachbegriffe in verschiedenen Übersetzungen bekannt gemacht werden. Sucht man nun nach solchen Übersetzungstabellen, so wird man an zwei Stellen fündig: einmal auf den Internetseiten der Schiedsrichterkommission der FIDE, dort gibt es einen sehr interessanten Beitrag der italienischen Schiedsrichterin Cristina Rigo in welchem unter anderem eine solche Liste für Italienisch, Englisch, Deutsch, Spanisch und Serbokroatisch enthalten ist.

Zu finden ist dieser Artikel unter: http://arbiters.fide.com/images/stories/downloads/Vademecum_Organizing_a_Chess_Tournament_by_Cristina_Rigo.pdf

Noch umfassender ist ein 1988 in Belgrad erschienenes Büchlein des Schachgroßmeisters Juri Awerbach, der vor wenigen Tagen seinen 90. Geburtstag feiern durfte. Dieses „Kleine Schachwörterbuch“ (ISBN 86-7297-012-8) liefert Übersetzungen für Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Russisch und Serbokroatisch. Im normalen Buchhandel wird man dieses Werk allerdings nicht mehr erwerben können, jedoch helfen manchmal Nachfragen bei Schachversandhäusern oder auch das Stöbern in (Online-) Antiquariaten weiter.

Ja, mit der Kommunikation am Schachbrett ist es manchmal schon etwas schwieriger. Kürzlich fiel mir dazu ein interessanter Passus in den Turnierregeln der europäischen Schachunion ECU ins Auge:

3.2. In ECU competitions communication between players (the offer of draw) is forbidden until the 40th move has been played. Senior events are excluded from this regulation.

Da bleibt nur zu wünschen die Klammer ist hier im Sinne einer Klarstellung und nicht im Sinne eines Beispiels für Kommunikation zu verstehen.

Zum heutigen Abschluss komme ich nochmal auf das Thema „berührt-geführt“ zurück. In den FIDE Regeln wird dazu ausgesagt, dass von dieser Regel derjenige Spieler betroffen sei, der „am Zug“ ist. Dazu nun folgende Begebenheit: Ein Spieler berührt eine Figur in der Absicht diese zu ziehen, bemerkt aber in diesem Moment, dass der Zug wohl schlecht ist und nimmt stattdessen eine andere Figur. Sein Gegner reklamiert dieses unter Hinweis auf den „berührt-geführt“ Grundsatz. In diesem Moment bemerkt der „Übeltäter“, dass der Reklamierende bei seinem letzten Zug vergessen habe die Uhr zu drücken, was auch zutrifft. Somit sei er ja (eigentlich) gar nicht am Zug und diese Regelung gelte doch nur für denjenigen, der auch am Zug sei. Artikel 4.3 laute doch schließlich

4.3 Berührt der Spieler, der am Zuge ist, den Fall von Artikel 4.2 ausgenommen, absichtlich auf dem Schachbrett ...

Hat er Recht? Dazu und auch zu dem in dem ECU Artikel angesprochenen Thema mehr in den nächsten Artikeln dieser Regelecke.